

ARGUMENTE



SICHTBARKEIT

INHALT

EDITORIAL

FEMINISTISCHE AUSSENPOLITIK

LANDTAG

NEUES TEAM

KONZEPT HAUSFRAU

KINDERBETREUUNG

KOMMENTAR



Dagmar Engl, Obfrau der Grünen Frauen OÖ,
Frauensprecherin der Grünen OÖ

foto: Die Grünen

Neues Team in herausfordernden (feministischen) Zeiten

Dieses Editorial richte ich erstmals nicht nur als frauenpolitische Sprecherin der Grünen Oberösterreich an Sie, sondern auch als neu gewählte Obfrau der Grünen Frauen. Es ist mir eine besondere Freude, die nächsten Jahre gemeinsam mit einer diversen und höchst engagierten Frauen*Gruppe die Grünen Frauen Oberösterreich repräsentieren zu dürfen!

Aus Stadt und Land, vernetzt in zahlreichen Communities, interkulturell lebend, die Altersstruktur in diesem Land breit abbildend – das sind wir! Wir wollen Sichtbarkeit leben, Frauen* an allen Schalthebeln sichtbar machen und schonungslos hinzeigen, wo Unsichtbarkeit von Frauen* noch immer an der Tagesordnung ist.

Denn die Sichtbarkeit von uns Frauen* auf allen Ebenen ist die Voraussetzung schlechthin, Ungleichheiten auszugleichen, die Schieflage endlich zu beenden. Das möchten wir mit Freude und Leidenschaft tun, denn bei allen Benachteiligungen, die wir noch vorfinden, sind wir uns einig, dass der Weg dorthin durchaus freudvoll und engagiert erfolgen darf – diese Energie wird uns helfen!

Frauen*politik und Feminismus sind vielschichtig und viele Errungenschaften fragile Gebilde, wie uns die aktuellen Krisen von Pandemie über Krieg bis zur Existenzgefährdung durch fossile Inflation drastisch aufzeigen. Frauen* dabei immer in vorderer Reihe – sowohl im Engagement als auch bei den negativen Auswirkungen – und trotzdem noch immer oft ungesehen. „Der Friede ist zu wichtig, um ihn Männern allein zu überlassen!“, meinte schon Johanna Dohnal – aktuell wie nie! Darum werden wir uns in dieser Ausgabe auch der Notwendigkeit feministischer Außenpolitik widmen.

Unser Selbstverständnis von Feminismus, unsere unterschiedlichen Biografien und Sozialisierungen und unsere Motivation werden uns zum gemeinsamen Fokus einer geschlechtergerechten Gesellschaft führen – weil es nur gemeinsam geht!

Dagmar Engl

foto: Sabine Traxler



„AUF DER HÖHE DIESER ZEIT“ FEMINISTISCHE AUSSENPOLITIK IST EINE AUSSENPOLITIK FÜR ALLE

Der 24. Februar 2022 ist der Tag, an dem für viele Europäer:innen Krieg, Flucht, Unsicherheit und Angst ein Stück mehr in ihr Leben herangerückt sind. Es ist der Tag, an dem die russischen Streitkräfte ihre Invasion in der Ukraine starteten. In der Folge fand in Berlin einen Monat später das erste „Feminist Foreign Policy Summit“ in Zusammenarbeit mit den Regierungen Kanadas, Schwedens, Mexikos – Regierungen, die bereits auf das Konzept der feministischen Außenpolitik setzen – und vielen weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen statt. Mit dem Schlagabtausch im deutschen Bundestag zwischen der Außenministerin Annalena Baerbock und Friedrich Merz, bei dem die grüne Ministerin klar auf ihre Positionen und die schwere Rolle von Frauen im Krieg hinwies, rückte das Thema der feministischen Außenpolitik nochmals mehr ins Zentrum der medialen und gesamtgesellschaftlichen Aufmerksamkeit. Baerbock stellte klar und deutlich fest, dass zur Sicherheits-

weise dazugehört: „Das ist kein Gedöns. Sondern das ist auf der Höhe dieser Zeit“, sagte sie.

Was ist feministische Außenpolitik?

Die Anfänge lassen sich wohl bereits ins frühe 20. Jahrhundert verfolgen, als sich damals im niederländischen Den Haag über tausend Frauen zur ersten internationalen Frauen-Friedenskonferenz zusammenfanden, um eine Liste an Forderungen zu formulieren, die dem Wettrüsten des ersten Weltkriegs ein Ende setzen sollte. Weitere wichtige Meilensteine auf dem Weg zur feministischen Außenpolitik sind die 1981 in Kraft getretene UN-Frauenrechtskonvention (CEDAW), die UN-Resolution 1325 und weitere folgende Resolutionen.

2014 hob die schwedische Außenministerin Margot Wallström (2014-2019) weltweit die erste feministische Außenpolitik aus der Taufe. Erstmals bekannte sich ein Land offiziell zu einer Art von Außenpolitik, die für die Rechte von Frauen weltweit einsteht mit dem Ziel, Gleichheit zwischen den Geschlechtern herzustellen und Mädchen und Frauen zu ihren Grundrechten zu verhelfen. Vier Jahre später präsentierte Wallström das erste „Handbuch für feministische Außenpolitik“. Es ist eine Art Anleitung für andere Staaten und NGOs, wenn es um die politische Teilhabe von Frauen geht, die ökonomischen Rechte von Frauen und um den Umgang mit se-

Sieben Staaten dieser Welt verfolgen bisher eine feministische Außenpolitik.

xueller Gewalt gegenüber Frauen in Konflikten. Dabei orientiert sich das Buch an den drei Rs: Rechte, Repräsentation und Ressourcen.

Grundsätzlich lässt sich feministische Außenpolitik als akademische Theorie und auch politische Praxis beschreiben, deren Ziel eine sichere, friedliche, gerechte und an Menschenrechten orientierte Außenpolitik ist. Sie fordert zudem eine Sicherheitspolitik, die Geschlechter gleichbehandelt und auch immer fragt, welche Konsequenzen politische Entscheidungen auf diskriminierte und vulnerable Gruppen haben. Feministische Außenpolitik ist insofern das Gegenstück zur traditionellen Außenpolitik, bei der Macht, Dominanz, militärische Stärke, Aufrüstung und Männlichkeit im Vordergrund stehen.

Wenn Frauen am Friedensprozess beteiligt sind, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Einigung mindestens 15 Jahre hält, um 35 Prozent.



Quelle: unwomen.org



Und Österreich?

Feministische Außenpolitik ist in Österreich politisch nach wie vor kaum ein Thema. Beim Bundeskongress der Grünen Ende April 2022 wurde jedenfalls der von den Grünen Frauen Österreich eingebrachte Antrag für eine feministische Außenpolitik einstimmig angenommen. Die Grünen positionieren sich also klar für eine Außenpolitik, die patriarchale Praktiken des politischen Handelns hinterfragt, Unterdrückungsstrukturen beendet und Maßnahmen für eine feministische, kooperative Friedenspolitik sowie Schutzmaßnahmen vor sexualisierter Kriegsgewalt setzt. Zu einer Sicherheitspolitik des 21. Jahrhunderts gehört ganz klar auch eine feministische Sichtweise.

[] Sabine Traxler

LITERATURHINWEIS

Eine Vordenkerin in Sachen feministische Außenpolitik ist Kristina Lunz – Diplomatin, Aktivistin und Gründerin des Centre for Feminist Foreign Policy in Deutschland.

Anfang 2022 erschien ihr Buch „Die Zukunft der Außenpolitik ist feministisch“, in dem sie den Einfluss von alten, weißen, westlichen Männern auf die Politik und die Theorie und Praxis der internationalen Beziehungen thematisiert.

Dass es keinen Frieden ohne Feminismus geben wird, davon ist sie überzeugt.

Kristina Lunz

Die Zukunft der Außenpolitik ist feministisch

Wie globale Krisen gelöst werden müssen | Weltpolitik im 21. Jahrhundert: Frieden & Gesundheit, Menschenrechte & Klimagerechtigkeit für alle überall

Econ Verlag 2022



Foto: Sandra Mayr

Am Foto v.l.n.R: LABg. Renate Heitz, Katherina Braschel, Gudrun Seidenbauer, Birgit Buchinger, LABg. Dagmar Engl

RÜCKBLICK

Am 19. Mai 2022 präsentierte Sozialforscherin Birgit Buchinger gemeinsam mit den beiden Autorinnen Katherina Braschel und Gudrun Seidenauer auf Einladung der Grünen Bildungswerkstatt OÖ und der SPÖ Frauen OÖ das Buch „Kämpferinnen“ – ein Werk über feministische Wegbereiterinnen wie Elisabeth Stiefel, Maria Mies, Frigga Haug, Marlies Hesse, Susanne Feigl, Christina von Braun, Ute Remus, Irene Stoehr, Erica Fischer, Helma Sick, Christina Thürmer-Rohr und Heide Göttner-Abendroth.

Bei den an dem Abend gelesenen Porträts über Erica Fischer und Heide Göttner-Abendroth fühlte man den Kampfgeist und die Außergewöhnlichkeit dieser starken Frauen, ohne deren Wirken die Gesellschaft anders aussehen würde.

Birgit Buchinger, Renate Böhm, Ela Groszmann (Hg.)
KÄMPFERINNEN
2021, Mandelbaum Verlag
ISBN: 978385476-984-2
Euro 22

PODCAST

Frauenfragen zur Digitalisierung

Gespräch zu feministischen Aspekten der Digitalisierung mit Dr.ⁱⁿ Janina Loh, Ethiker*in bei der Stiftung Liebenau, Dr.ⁱⁿ Ingrid M. Kösten von womanSuccess und Mag.^a Dagmar Engl, Frauensprecherin der Grünen in OÖ

Nachhören unter:
<https://cba.fro.at/557521>



LANDTAG & FRAUENPOLITISCHE NEWS

In den Landtag eingezogen bin ich mit einem Verständnis von Frauenpolitik, welches uns nicht als „Kapitel“ sieht, sondern mit der klaren Haltung, dass 50 Prozent der Gesellschaft auch in allen Bereichen und Ressorts mit Selbstverständlichkeit berücksichtigt werden. Aus diesem Grund hatten wir Grüne uns dafür entschieden, frauen- und gleichstellungspolitische Forderungen in unserem Programm erstmalig nicht in einem einzigen Kapitel abzubilden, sondern in allen!

In Oberösterreich regieren erneut ÖVP & FPÖ, und dementsprechend ist Feminismus nur in Spuren vorhanden, geschweige denn in Budgets abgebildet. Aber es gibt in diesem Land die 2018 über alle Fraktionen hinweg beschlossene Frauen.Leben 2030-Strategie, welche acht Handlungsfelder, 32 Wirkungsindikatoren und 156 Maßnahmen zur Erreichung der Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen in Oberösterreich enthält. Sie beinhaltet auch zahlreiche Maßnahmen im Bereich Gewaltprävention und Gewaltschutz. Das ist gut, denn aktuell beklagt Österreich (Stand Juni 2022) den 18. Femizid! Gewalt gegen Frauen nimmt zu, und gleichzeitig werden die Förderungen der Frauenberatungsstellen nicht angepasst. Das gefährdet den laufenden Betrieb und somit einen wichtigen Teil der Gewaltprävention!

Strukturen aufbrechen und Gewalt gegen Frauen und Mädchen verhindern und die Maßnahmen im Bereich Gewaltprävention und Gewaltschutz prioritär und ressortübergreifend umzusetzen ist eine meiner ersten Forderungen und beschäftigt uns nun im Unterausschuss „Frauen“.

Frauen im Bereich der Mobilität stärker zu berücksichtigen, ist mir ein großes Anliegen, da Bedürfnisse und Lebensrealitäten von Frauen in diesem Sektor noch immer kaum im Fokus stehen. Meine Initiativen bezüglich Öffentlicher Verkehr und Forcierung der Rad-Infrastruktur werden aktuell in Ausschüssen behandelt.

Frauen und Wirtschaft verbinde ich aktuell mit einem Antrag zur Stärkung der heimischen klein- und kleinststrukturierten Wirtschaft. Mehr als 50 Prozent der Ein-Personen-Unternehmen in diesem Land werden von Frauen geführt – Corona hat auch hier Spuren und Nöte hinterlassen. Dafür braucht es im Sinne der Strategie mehr Anstrengung.

Fürs erste lässt sich meine frauenpolitische Tätigkeit im Landtag so zusammenfassen: Die Strategie Frauen.Leben 2030 muss endlich mit finanziellen Mitteln ausgestattet und ressortübergreifend budgetiert werden. An diesem Selbstverständnis arbeite ich. Das Papier muss mit Leben gefüllt werden.

[] Dagmar Engl

HINWEIS

Mi., 16. Nov. 2022, 18.00 bis 19.30 Uhr

ONLINE
Netzwerktreffen zum Thema
Frauengewalt in Österreich

Mit Stand Juni 2022 zählen wir in Österreich 18 Femizide und 19 Mordversuche an Frauen. Wie wir Gewalt an Frauen und Kindern verhindern und welche Maßnahmen es im Bereich der Gewaltprävention braucht, diskutieren wir an dem Abend mit Expert*innen, die in dem Bereich arbeiten. Wir möchten uns informieren, austauschen und politische Forderungen ableiten.

Zu Gast sein werden Mag.^a Mariella Mayrhofer, Juristin beim Gewaltschutzzentrum Linz, und Vertreterinnen von StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt.

Bitte um Anmeldung unter:
frauen.ooe@gruene.at



foto: Heike Derntl

WEITERMACHEN MIT EINEM NEUEN VEREINSVORSTAND

Ende Februar fand die Generalversammlung der Grünen Frauen OÖ statt.

Warum sie sich für Frauenpolitik engagieren und was für sie die wichtigsten Themen sind, erklären die Frauen hier.



foto: Martina Eigner

Dagmar Engl, Obfrau

Frauenpolitisch in Leidenschaft versetzt hat mich der Katsdorfer Gemeinderat und somit mein Eintauchen in traditionelle Rollenbilder. Der Umgang mit Frauen in der Politik hat mich zur Kämpferin für Frauenpolitik und Sichtbarkeit gemacht. Nur, wenn wir in 50 Prozent aller Entscheidungspositionen dieses Landes sind, wird es uns gelingen, die Schief-lagen auf allen Ebenen auszugleichen. Darum halte ich es sehr streng mit Frauenförderung und Frauensolidarität. Je bunter, desto besser!



foto: privat

Angelika Langmaier, Stv. Obfrau

Schon als Kind war mein Gerechtigkeits-sinn als wesentlicher Treiber meines Tuns erkenn-bar. Mit dem Erwachsen- und dadurch auch Frau-Werden wurden dann Themen hin-sichtlich Gleichberechtigung immer aktueller für mich. Vor allem durch meine technische Ausbildung wurde ich mit Geschlechterstereo-typen konfrontiert, welche auch im Berufsle-ben 2022 noch aufpoppen. Darum setze ich mich für den Wandel Richtung einer offenen, gerechten Gesellschaft ein.



foto: Heike Derntl

Martina Eigner, Schriftführerin

Aus einem vier Generationen reinen Frauen-haushalt kommend, wurde mir Feminismus in die Wiege gelegt. Obwohl die Frauen meiner Familie sich nie als Feministinnen bezeichnet hätten, entsprachen sie nicht dem jeweiligen typischen Rollenbild ihrer Generation und prägten mein Verständnis - manche nennen es auch Unverständnis - von Konventionen. Aktiv bringe ich mich bei verschiedenen femi-nistischen Organisationen ein, angefangen bei den Parallelsitzungen 2015 von „#ohneuns-vielSpaß“ bis zum „Bündnis 8. März“.

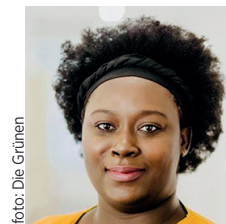


foto: Die Grünen

Stephanie Abena Twumasi, Stv. Schriftführerin

Feminismus ist für mich eine Liebeserklärung an jeden Menschen auf dieser Erde! Ich sehe es als unsere Aufgabe, in diesem Prozess stets Raum für Reflexionen und Selbstkritik zu ge-ben. Ein Raum, wo laut kritisch gedacht, gear-beitet und verändert werden kann – ein Raum voll Sisterhood! Mit einer gehörigen Portion Spaß, Self-Love, Self-Care, Mut und Motivation – ein Raum, wo wir Frau* sein können.



foto: Die Grünen

Rossitza Ekova-Stoyanova, Kassiererin

Für mich steht an erster Stelle, dass Frau-enpolitik in allen Bereichen der Gesellschaft mitgedacht und auch gelebt wird. Auch dass Frauen in politischen und wirtschaftlichen Führungspositionen mehr vertreten sind, ist für mich ein wichtiges Anliegen. Nach mei-ner Erfahrung agieren Frauen weitsichtiger und nachhaltig. Junge Frauen und Mädchen brauchen positive Vorbilder, an denen sie sich orientieren können. Wir Grüne sind dafür die Richtigen!



foto: privat

Sarah Birn, Stv. Kassiererin

Ich habe zwei kleine Töchter. Vor allem für sie, aber auch für alle anderen Mädchen* und Frauen* möchte ich dazu beitragen, dass sie in einer Gesellschaft aufwachsen können, in de-nen sie sich im Alltag genauso unbeschwert, selbstbewusst und angstfrei bewegen können wie Männer. Sie sollen nie das Gefühl haben, weniger wert zu sein oder nur aufgrund ihres Geschlechtes etwas nicht schaffen zu können. Alltagsrassismus gehört der Kampf angesagt!



foto: Sabine Traxler

Julia Reiter, Freie Funktion

Mein Name ist Reiter Julia, ich bin 23 Jahre alt und seit September 2021 Gemeinderätin und -vorständin in meinem Heimatort Kirchschlag bei Linz. Obwohl die Politikverdrossenheit unter jungen Menschen sehr groß und zum Teil auch nachvollziehbar ist, war für mich sehr schnell klar, dass ich Teil einer konstruktiven Lösung sein will. Nach wie vor ist es notwendig, sich für effektive Frauenpolitik einzusetzen – das beginnt bei ganz offensichtlichen Problemen und reicht bis zur Sensibilisierung der eigenen Familie und des Freundeskreises für frauenpolitische Themen und Unge-rechtigkeiten.

HAUSHALT ALS LIEBESDIENST

Die Idee der sorgenden Hausfrau, die sich um den Familienhaushalt kümmert, dessen reibungslosen Ablauf organisiert und sich gleichzeitig um das Wohl von Kindern und Mann kümmert, ist erstaunlich modern und hält sich hartnäckig in unserer Gesellschaft.

Die Kulturwissenschaftlerin Evke Rulffes analysiert in ihrem im Herbst 2021 erschienen Buch „Die Erfindung der Hausfrau – Geschichte einer Entwertung“ das historisch gewachsene Konstrukt der „Hausfrau“, das seit circa 200 Jahren existiert. Tatsächlich ist die „Hausfrau“ als Modell eine Entwicklung, welche sich im 19. Jahrhundert zu etablieren begann - genährt von dem Boden der Spätfolgen der Aufklärung des 18. Jahrhunderts. Bis dahin war das Ehepaar ein Arbeitspaar. Auf das Gehalt der Frauen konnten die meisten Familien (auch Bürgerliche) nicht verzichten, um überhaupt überleben zu können. Die Aufspaltung, dass Frauen für den Haushalt eigens zuständig sind, entsprang aus ökonomischen Zwängen aus einer damals kleinen, wohlhabenden Schicht, die dieses Modell in Folge als Ideal propagierte und sich dann durch das Wachsen der Mittelschicht vergrößerte und zu etablieren begann.

Liebesheirat – Unterordnung – Entwertung

Während Ende des 18. Jahrhunderts noch erste Ratgeber erschienen, die sich dezidiert an Frauen in ihrer Rolle als Hausmutter und Betriebsleiterin richteten - aber noch als gleichwertiges

Mitglied des Haushaltsvorstandes – wurde im Zuge des 19. Jahrhunderts immer mehr die Unterordnung der Frau unter den Mann gefordert. Die Zweckehe wurde durch die Liebesheirat abgelöst. Dass die Hausarbeit nicht entlohnt wurde, führte auch zur Entwertung dieser Arbeit.

Eine Unterbrechung des Prinzips der Hausfrau fand in den 1920er Jahren aufgrund der ersten Welle der Frauenbewegung statt. Diese kurze frauenemanzipatorische Periode wurde aber durch die Ideologie und Herrschaft der Nationalsozialisten wieder rückgängig gemacht.

Den Höhepunkt des Konstrukts der „Hausfrau“ und in Folge die gesellschaftliche Isolation und Vereinsamung der Frau fand im deutschsprachigen Raum in den 1950/60er Jahren statt, einer Zeit, in der viele Menschen es sich erst überhaupt leisten konnten zu heiraten. Der propagierte Fortschritt, dass „die Frau nicht arbeiten gehen muss“, hatte im Umkehrschluss eine totale finanzielle Abhängigkeit der Frau zur Folge. Das Konzept der Hausfrau setzte sich im 20. Jahrhundert alternativlos durch und hat sich in den Köpfen derart eingebrannt, also wäre es schon gefühlte 1.000 Jahre alt.

Harte Realität

Frauen von heute stehen tagtäglich vor der Zerreißprobe, all die Arbeit unter einen Hut zu bekommen: Kinder, Hausarbeit, Care-Arbeit, politisches und ehrenamtliches Engagement sollen neben der gesellschaftlich anerkannten und

bezahlten Erwerbsarbeit „nebenebei“ miterledigt werden.

In den letzten beiden Jahren, die durch die Corona-Krise geprägt waren, wurde zwar wieder mehr über Care-Arbeit gesprochen - die adäquate finanzielle Honorierung der systemrelevanten Berufe lässt aber auf sich warten. Solange die Wertschätzung von Haus- und Care-Arbeit gesellschaftlich nicht gegeben ist, werden sich auch die Rahmenbedingungen für diese Berufe nicht ändern. Es ist an der Zeit, unsere gesellschaftlichen Werte endlich grundlegend zu überdenken und Arbeit neu zu bewerten!

[] Sabine Traxler



foto: Oberholster Verita auf Pixabay / pixabay_artseebee/ pixabay_artseebee

LITERATURHINWEIS

Evke Rulffes
Die Erfindung der Hausfrau – Geschichte einer Entwertung
Das Buch ist ein historisch fundiertes Plädoyer für mehr Gerechtigkeit und Wertschätzung der Care- und Hausarbeit
HarperCollins, 2021, 288 Seiten



foto: pexels-yah-krukov

KINDERBETREUUNG MUSS ENDLICH ETWAS WERT SEIN

Die Pandemie hat – wieder einmal - gezeigt: Kinderbetreuung ist Frauensache. Frauen waren und sind es, die in Kindergärten und Krabbelstuben die Hauptarbeit leisten, und Frauen waren und sind nach wie vor für die unentgeltliche Kinderbetreuung und Pflegearbeit im Familienkreis hauptverantwortlich. Homeoffice und Homeschooling haben ein weiteres Mal bewusst gemacht, wie wichtig eine funktionierende Kinderbetreuung für die Entlastung der Familien ist.

Trotz alledem bewegt sich weder bei den Löhnen noch bei den Arbeitsbedingungen für Elementarpädagog:innen etwas zum Positiven. Lange überfällige Lohnerhöhungen werden wieder einmal verschoben, und die schlechten Rahmenbedingungen in Kinderbetreuungseinrichtungen haben weitreichende Konsequenzen: Durch den steigenden Personalmangel kann qualitative Betreuung nicht nachhaltig gewährleistet werden, und das wiederum führt mittelfristig zu einem Rückgang der Betreuungsplätze. Das bekommen junge Familien zu spüren, denen ein Wiedereinstieg nach der Karenz durch fehlende Kindergartenplätze erschwert wird.

Kinder haben ein Recht auf gute Bildung

Das alles ist aber nur die Spitze des Eisbergs. Mittlerweile führt die viel zu dünne Personaldecke sogar schon zu krank-

heitsbedingten Schließungen ganzer Kindergärten. Die größte Sorge ist allerdings, dass durch fehlendes Personal die qualitativ hochwertige Bildung der Kinder auf der Strecke bleibt: Ausgebildete Pädagog:innen haben bei 23 Kindern und zwei Betreuungspersonen pro Gruppe einfach keine Zeit mehr für ausführliche Beobachtungen, Dokumentationen, Reflexionen und kindorientierte Vorbereitung. Das hat massive Auswirkungen auf die zu betreuenden Kinder, weil auf spezielle Bedürfnisse weniger eingegangen werden kann und kind- und interessenorientierte Angebote kaum mehr umzusetzen sind. Damit fehlt vielen Kindern ein entscheidender Startvorteil für den Schuleinstieg.

Kinderbetreuung soll keine Armutsfalle werden

Man sei sich der Probleme durchaus bewusst, sagen die Verantwortlichen. Dass man allerdings endlich bei der Lohnschraube drehen sollte, dürfte noch nicht gesellschaftlicher Grundkonsens sein. Dabei ist ein Nettoeinstiegsgehalt von circa 1.200 Euro (bei 32 Stunden) lächerlich gering, wenn man bedenkt, dass das pädagogische Personal zumindest über Matura und eine fünfjährige Berufsausbildung verfügt. Auch für das unterstützende Personal ist das Gehalt zu niedrig angesetzt. Dieses verfügt zwar häufig über eine kürzere und nicht so intensive Ausbildung, kommt aber in der Summe auf mehr Stunden im Kin-

derdienst, da es keine Vorbereitungsstunden außerhalb der Gruppe bezahlt bekommt.

Klar ist: Der Beruf einer Kindergartenpädagog:in, Elementarpädagog:in oder auch Helfer:in ist sowohl körperlich als auch mental herausfordernd. Gerade deshalb muss dieser Beruf für junge Menschen attraktiv gestaltet werden. Das bedeutet unter anderem, dass das Gehalt in Zukunft den finanziellen Erhalt einer Familie gewährleisten muss und in zusätzliches Personal pro Gruppe investiert werden muss. Es kann nicht sein, dass jene Personen, die es Eltern tagtäglich ermöglichen, ihrer Arbeit nachzugehen, den derzeitigen Rahmenbedingungen und dem Lohndumping derart ausgeliefert sind.

[] Julia Reiter ist ausgebildete Kindergartenpädagogin, derzeit studiert sie Slawistik an der Paris Lodron Universität in Salzburg. In ihrer Heimatgemeinde Kirchschlag ist sie Gemeinderätin und Gemeindevorständin.



foto: Sabine Traxler

UND SIE SIND DIE GATTIN?

Das politische Parkett bietet viele Möglichkeiten, an Veranstaltungen teilzunehmen. Besonders beliebt: Wirtschaftskreise treffen sich zur Überreichung von Wirtschaftspreisen und zeigen Wirtschafts(männer)gesichter. Als gäbe es Frauen in Verantwortung nicht. Ohne die Leistung vieler zu schmälern, stelle ich mir aber die Frage: Warum sind so viele Unternehmerinnen unsichtbar?

Blättern wir durch die Berichterstattung, so sehen wir sie ganz deutlich - **die Unsichtbarkeit der Frauen**. Die Wirtschaft dieses Landes ist noch immer fest in Männerhand! Zumindest der sichtbare Teil.

So war es auch beim Pegasus – dem Wirtschaftspreis der Oberösterreichischen Nachrichten. Die Spitzen der oberösterreichischen Politik und Wirtschaft feierten Innovationen und Erfolge – völlig zurecht! Warum es allerdings eine eigene Kategorie „Die UnternehmerIN des Jahres“ braucht, um eine einzige Frau unter die Gewinner:innen

zu bringen, das erschließt sich mir nicht.

Innovationskaiser, Leuchttürme und Erfolgsgeschichten – allesamt der männlichen Hälfte vorbehalten, wenn gleich in manchen Kategorien sehr wohl Frauen nominiert waren, aufs Treppchen schafften sie es leider nicht. „Rolemodels“ tragen 2022 noch immer Anzug und nehmen sich selbstbewusst ihren Platz auf der Bühne und in Nachrichten.

Irritiert war nicht nur ich, sondern auch unser Grüner Parteisprecher und Landesrat Stefan Kaineder, den ich zum Pegasus begleitet habe. Die Schieflage fällt bei uns Grünen nämlich Männern und Frauen auf! Und während den Frauen auf der Bühne größtenteils die Rolle der Kuvertträgerinnen zuteilwurde und mir die obligate Gattinnenfrage gestellt wurde, waren wir uns beide einig, was unser gemeinsames Ziel ist: eine sichtbar gleichgestellte Gesellschaft.

[] Dagmar Engl

SOMMERKINO LA DEA FORTUNA

FR., 19. AUGUST 2022, 19.30 UHR
Stiftsscheune Wilhering, Linzerstraße 4,
4073 Wilhering, Eintritt frei

WORKSHOP SICHTBARKEIT UND SCHLAG- FERTIGKEIT

FR., 21. OKTOBER 2022, 15.00 UHR
Linz, Landgutstraße 17, 4040 Linz

ONLINE - NETZWERKTREFFEN ZUM THEMA: FRAUENGEWALT IN ÖSTERREICH

**MI., 16. NOV. 2022, 18.00 BIS 19.30
UHR**

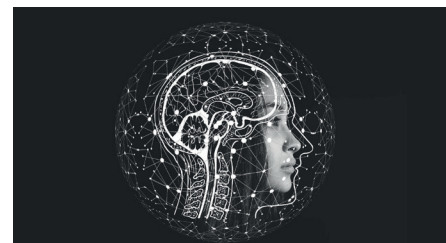


foto: pixabay_web1920

Weitere Termine unter:
www.gruenefrauenooe.wordpress.com

COUPON

**MITGLIED
WERDEN**

JA, ich will ...

- ☐ die Grünen Frauen OÖ mit 25 Euro finanziell unterstützen!
- ☐ ein kostenloses ABO von FrauenArgumente.
- ☐ kostenlos Mitglied der Grünen Frauen OÖ werden.

NAME

STRASSE

PLZ ORT

Telefon.....

E-Mail

Postgebühr zahlt Empfängerin

An die Grünen Frauen OÖ
Landgutstraße 17
4040 Linz

gefördert von:



FRAUENREFERAT

IMPRESSUM

Die Grünen Frauen OÖ,
Landgutstr. 17, 4040 Linz
Tel. 0732 / 73 94 00 – 430
E-Mail: frauen.ooe@gruene.at
Redaktion: Mag.^a Sabine Traxler
Für den Inhalt verantwortlich:
LAbg. Dagmar Engl
Layout: Mag.^a Martina Traxler
Auflage: 24.800 Stück